Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

203 (2.5.1900) Badisches Museum, Nr. 35

Visual Library

Badisches Museum

Blätter für Belehrung und Unterhaltung.

Beilage der „Badischen Landeszeitung“.

Nr. 35. — Erscheint zweimal wöchentlich. — **2. Mai. 1900**

Ein Altkarlsruher Wohnhaus.

Dr.C. Das städtische Archiv hat, laut Bericht über die Stadtratssitzung vom 26. April, eine Erwerbung gemacht, welche geeignet ist, das besondere Interesse der Einwohnerschaft in Anspruch zu nehmen; es ist das Modell eines Altkarlsruher Wohnhauses, etwa im Maßstab von 1:25, also noch so groß, daß man die Einzelheiten von Einrichtung und Ausstattung recht gut daraus wahrnehmen kann und modelliert und in die richtigen Farben gesetzt vom Landschaftsmaler G. M. Eckert hier. Das Original des Hausmodells ist eines der wenigen, welche dem modernen Um- und Neubau-Sturme widerstanden und das seine Grundsteinlegung auf die Mitte des vorigen Jahrhunderts wird zurückdatieren können. Es ist das hiesige Haus in der Kronenstraße Nr. 20; Außenform und Grundrißteilung des Vorderhauses sind im Modell erkenntlich. Wir haben hier sogar wahrscheinlich noch ein Bauwerk vor uns, welches den Bestimmungen des markgräflichen Manifestes vom 24. September 1715 und dem damals „zu mehrerer Zierde und Gleichheit des Orths den Innwohnern fürgestellten Modell“ entspricht; denn der Erlaß Karl Friedrichs vom 12. Juni 1752 bestimmt in seinem Art. 1 ausdrücklich, daß künftighin „alle und jede Gebäude ohne Ausnahme, es seien Vorder- oder Hinterhäuser, Scheuern oder Stallungen, so neu erbauet, oder nach Abgang deren alten wieder hergestellt werden, nach dem neuen von Uns gnädigst genehm gehaltenen Modell, welches bei unserem Bauamte zu haben, von Steinen bis unter Dach aufgeführt werden sollen.“ — Erstmals war auch dem markgräflichen Oberamt ein „Riß“ vorzulegen, der, nach Genehmigung, streng befolgt werden mußte. Die Kronenstraße ist um 1750 herum bis zur Langen- (jetzigen Kaiser-)straße ausgebaut worden.

Charakteristisch war für das ältere und für das neue Modell die Anlage des französischen oder Mansard-Daches, statt des sonst am Mittelrhein üblichen Sattel- oder Walendaches. Beeinflußt wurde diese Idee zweifellos durch den häufigen Aufenthalt der Markgrafen in Holland, von wo auch die Tulpenzucht importiert worden war, vielleicht auch durch französische Architekten, wie sie in Scharen zu den neuen Schloß- und Parkanlagen diesseits des Rheines herangezogen wurden. Die Ausführung der besagten Dachkonstruktion und des Riegelwerks wurde unterstützt durch die Liberalität, mit welcher das erforderliche Werkholz „um den Forsttax“ aus den herrschaftlichen Waldungen abgelassen wurde. — Dazu kam eine durch die Verarmung während der langjährigen Kriege gebotene Sparsamkeit; der Hof, die junge Gemeinde und die aus aller Welt der verlockenden Einladung des Markgrafen gefolgte Einwohnerschaft, welche in der Regel nicht viel mehr mitgebracht hatte, als das Leben, konnten der Schönheit der Stadtanlage keine großen Opfer bringen. Fast rührend ist die Antwort, welche ein geistreicher Abenteurer und Interviewer, der kurkölnische Kammerherr v. Pöllnitz, der 1775 als Theaterdirektor in Berlin starb, von dem Gründer der Stadt Karlsruhe, Markgrafen Karl Wilhelm, auf die Frage erhielt, warum er zu seinem Schloß und zu den Häusern in dessen Nachbarschaft nicht wenigstens Backsteine verwendet habe?“ — „Ich wollte,“ sagte der Fürst, „mir einen Ruhesitz gründen, ohne meine Unterthanen zu belasten. Hätte ich mit Backsteinen gebaut, so würde mich dies unendlich viel mehr gekostet haben und ich hätte meine Bauten nicht beendigen können, ohne eine außerordentliche Steuer aufzuerlegen; ich hätte dann vielleicht auch nie die Freude gehabt, meine Arbeit beendigt zu sehen. — Ich bin ein kleiner Fürst und habe meine Hofhaltung nach den Kräften meines Landes bestellt; besser, man sagt, ich wohne schlecht — habe aber keine Schulden, als daß man von mir sagen müßte, ich besäße einen prächtigen Steinpalast — sei aber verschuldet.“ — Nichtsdestoweniger wurde 1750 bereits der Neubau des heutigen schönen Steinpalastes in die Wege geleitet und damit und durch die Anlage des sogen. Steinschifffkanales aus dem Pfinzthale hierher, der Impuls gegeben, daß auch das Privatbauwesen in der Stadt mehr und mehr sich dem schönen Material befreundete, welches ungehoben bislang vor den Thoren lag.

Mit dem unter der weisen Verwaltung insbesondere des Markgrafen und späteren Großherzogs Karl Friedrich stetig zunehmenden Wohlstande in der Gemeinde hob sich auch der Geschmack und der Sinn für Wohnkomfort, sodaß unser Altkarlsruher Hausmodell stets unter dem angedeuteten Gesichtspunkte betrachtet werden muß, daß sein Original einer Periode schwierigen Anfangs angehört hat, einer Periode, in welcher die neue Residenz den Charakter einer ärmlichen Ansiedelung zeigte und absolut nichts von der städtischen Politur besaß, welche in jenen Tagen die älteren rheinischen Fürstensitze auszeichnete.

Das Eckert'sche Modell zeigt uns das Haus einer Händlerin, der Frau Jakob Kiefer Witwe, oder der „Alt'-Kiefere“, wie sie im Munde der Nachbarschaft hieß; — vor wenig Minuten noch saß sie auf ihrem Stuhl vorm Haus, zur Seite ihres „Standes“, der ihre Auslage bildet, — im „karrorierten“, wie sich Altkarlsruhe ausdrückte, Flanellunterrock, das schwarze Tuchmieder darüber, ein buntfarbiges Halstuch, auf dem Rücken geknüpft und über dem Unterkleide eine breite Kölsch-Schürze, auf dem Kopfe aber den kattunenen sog. „Schwartemage“, unter welchem graues Haar in zwei dünnen Strähnen, des Sonntags in Zöpfchen, hervordrang; die Frau Kiefer war eine gute Frau von Haus aus; aber die männliche Jugend aus dem Dörfle drüben über der „Langgaß“, die Gutedel aus dem „Calaberich“ — setzten ihr viel zu, so daß sie schimpfen konnte, ärger, als ihr Seelenheil vertrug. Auf dem zwischen Hofthor und Ladenthür aus alten Brettern plump zusammengenagelten Staffelschafte liegen nämlich neben mancherlei Kram für den Haushalt: Kartoffeln, Mehl, Gemüse und Salat, Hülsenfrüchte, Schnaps und Wichse, sogar Waschseile und Kuhketten — auch Brot, „Mürbs“, Aepfel und Birnen und sonst so mancherlei, was die Begehrlichkeit der Jungmannschaft von Altkarlsruhe reizt; am freigebigsten wäre Frau Kiefer freilich mit ihrer „Wichse“, wenn sie bei der boshaften Beweglichkeit der Gesellschaft Abnehmer fände für diese Sorte Ware. Doch überlassen wir unsere „Madame“ Kiefer, wie sie sich nach damaligem Brauch, als wohlsituierte Residenzlerin, am liebsten nennen hört, ihrem häuslichen Geschäft, das dringend sein muß; denn wir hören noch minutenlang den dröhnenden Schritt ihrer lammpelzgefütterten Holzschuhe auf den Dielen und daß auch ihre Katze sich erhebt, einen Buckel macht und auf kürzestem Wege über die Aepfel und Birnen hinweg durchs Fenster davonschleicht, ist ein Beweis, daß besagtes Geschäft Zeit braucht. Es ist schade, „d'alt' Kiefere und ihr Peterle“ sind beim Modellhaus vergessen. —

Das Haus ist natürlich einstöckig mit hohem Mansardstock, 5 Fenstern Front, d. h. im Erdgeschoß zwei „Kreuzstöcke“, die Ladenthür und die Einfahrt mit dem bekannten Karlsruher Mittelflügel. Dieses Erdgeschoß umfaßte gewöhnlich außer dem Raum für den Laden zwei einfenstrige Stuben, wovon eine sich bis zum Seitenbau vertiefte, um dort aus einer Eckabschrägung noch Licht zu erhalten; die Mansardfensterchen sind, wie sämtliches Dachwerk, mit bemoosten Dachpfannen gedeckt; alle Fenster haben Brettläden mit Lichtlöchern; der Wasserablauf geschieht durch Kanäle und Abfallrohre, eine von amtswegen angeordnete Einrichtung, durch welche sich das Stadthaus von jenem im „Dörfle“ solange unterschied, bis dies eingemeindet wurde. Vor der Ladenthür liegen drei Staffeln; dicht daran vorüber zieht das gepflasterte Straßengräbele als Teil einer Art von Trottoir längs der Hausfront, in welchem mitunter herrliche Kulturen von Sumpfgras, Dotterblumen und Feldlattig gediehen. Die Schlafstuben befanden sich im Mansardstock; durch die mit Vorhängen versehenen Fensterchen sieht man in das saubere Innere, denn die Frau Kiefer schont Wasser und Seife ebensowenig, wie die gesunden Arme ihrer „Amalie“. — Die

Läden sind überall angehängt und mit Latten gesperrt; auf den Simsen blühen Topfpflanzen, Levkoien und Rosmarin. Das Mauerwerk ist, wie bemerkt, Riegelfachwerk, im Erdgeschoß mit Backsteinen und Bachwerken halb und halb ausgemauert und bestochen, im Dachstock Lehmwickelwerk, mit Lehm notdürftig abgeglättet; — feuersicher mag ein solcher Giebel schon gewesen sein, solange er nicht brannte.

Durch das Hofthor, das nach altem Herkommen mit einem Handkarren verstellt ist, betreten wir einen engen Hof zwischen zwei Seitenbauten, wovon der linke zweistöckig, dem ehrsamen Schuhmachermeister Jacob Fellmeth Werkstatt und Wohnung bietet, der rechte enthält die offenbar viel benützte Waschküche mit Holzstallanbau. Durch einen Erkerbau an der Rückseite des Vorderhauses gelangt man zu ebener Erde zur Kellertreppe; die Keller waren fast ausnahmslose früher Balkenkeller, im oberen Stockwerk des Erkers befindet sich der unentbehrlichste Ort im ganzen „Losament“: — einer für alle. — Vom Garten, über welchen jeder einigermaßen „auskömmliche“ Hausbesitzer verfügte, giebt das Modell ein zutreffendes Bild: Latteneinfriedigung, Rabatten und Gemüsebeete, einige Obstbäume und viel Johannis- und „Krusel“beer; auch die duftende Centifolie und eine „Zeringen“-Staude fehlten nicht; einige Rebstöcke umrankten das schlichte „Hüttle“, in dem die Familie zu damaliger Zeit ihre Sonntagnachmittage verbrachte, Nachbarleute empfing und — sommerfrischelte. Doch halt! Ein „Bleichplätzle“, d. h. einige Quadratmeter kurz gehaltenen Rasens, war auch vorhanden; „d'alt' Kiefere“ hat vielleicht keines, oder ist's bereits belegt, denn das Waschseil im Hofe bestätigt, daß sie „Wäsch gehabt hat“. Der Schuster hat seine Siebensachen über den Haag zum Trocknen gehängt.

Noch ist der „Gumpbrunnen“ im Hof mit Kübeln, Butten und Eimern umstellt und auf dem wackeligen alten „Waschbock“ steht der ovale Zuber für die „Kindswasch“; vor der Waschküche rastet der Sägebock mit der Säge und die am Haag liegenden Scheiter sind zumteil zu Kleinholz zusammengehauen; aber noch anderes Altkarlsruher Hausgeräte zeigt der Hof: in der Ecke zwischen Garten und Seitenbau haben sich alte Kisten, Fässer, Reifen und dergl. angesammelt, dort stehen auch „Rahmenschenkel“ und Latten, Haus- und Baumleitern, Gartengeräte. In der Nähe des Hauses befindet sich ein Blumengestell und der schon zu der Urgroßmutter Zeit unvermeidliche zweischläfrige Gänsestall, damit der Martinsbraten wohl vorbereitet werde; ob man damals schon die tierquälerische Gänsemast übte, ist sehr fraglich; denn die Stadt der Gänselebern scheint noch kein Absatzgebiet für den lukrativen Gänseleberhandel gewesen zu sein. Auf dem Vorderhausdach putzt und sonnt sich dagegen ein niedliches Haustaubenpaar.

So präsentiert sich das Eckert'sche Modell als eine wohlgelungene Erinnerung an die sogen. schöne, alte Karlsruher Zeit; — ob wir tauschen würden, wenn man sie uns noch einmal anböte? — Der idyllische Friede wäre uns unheimlich, — Haus und Hof zu eng, — das, was man damals „Arbeit“ nannte, tötlich langweilig. Architekturstudien lassen sich am Modell des Altkarlsruher Wohnhauses keine machen; an Willkür des „Formalen“ überbietet es fast das „Moderne“; — auch das Kunstgewerbe findet seine Rechnung nicht; — vielleicht der Maler, der im Schmutz und Duft der Hinterhöfe Kunstbegeisterung schöpft. — Uns lehrt ein Blick auf Eckerts Modell das schätzen, — was wir haben, und das ist ein Gewinn, angesichts der Beobachtung, daß die Unzufriedenheit in unseren Tagen so vielfach begründet ist in der Unkenntnis dessen, was ehedem war. — Das ist übrigens der Gang der Dinge und wenn unser Schuhmacher „ins Kiefers Seitenbau“ unzufrieden war, so war er's ganz gewiß auch nur darum, weil er die Rheumatismushütten der Pfahlbauer nicht gekannt hat.

Ganz besonders verdienstlich ist es vom kulturgeschichtlichen Standpunkte, solche Erinnerungen aus alter Zeit zu sammeln und der Kenntnis kommender Geschlechter aufzubewahren. Originelle Aufnahmen altkarlsruher Bauten verdankt das städtische Archiv auch dem Fleiße F. Winterwerbers, der in den 70er und 80er Jahren in dieser Richtung thätig war; an die Stelle der Handzeichnung trat allerdings nach und nach die Photographie, welche bald die letzte Aufnahme altkarlsruherischer Wohnhäuser gemacht haben wird.

Der Brand von Ottawa.

☒ Ueber das mächtige Feuer, das am Donnerstag und Freitag die Hauptstadt Canadas zerstörte, erhalten wir jetzt in Ergänzung unserer telegraphischen Meldungen folgenden ausführlichen Bericht.

Die Städte Hull und Ottawa.

Ottawa, die Hauptstadt des Dominiums, wurde vor 80 Jahren vom Colonel By, der im Jahre 1826 den Rideau-Kanal baute, gegründet und liegt am Zusammenfluß des Ottawa, des Rideau und des Gatineau. Der Platz ist durch seine Lage der natürliche Mittelpunkt für den enormen Holzhandel, der sich bald in Canada entwickelte, und hat die erste Stellung als Holzstadt bis jetzt behalten. Im Jahre 1854 wurde Bytown förmlich zur Stadt erhoben und erhielt den besser klingenden Namen Ottawa. Die wunderbar schöne landschaftliche Lage der Stadt veranlaßte die Verwaltung von Canada im Jahre 1858, den Platz zur Hauptstadt zu wählen und damit erhielt sie einen zweiten Charakter. Neben den ungeheuren Holzlagern, Sägemühlen und Holzbearbeitungsfabriken und den vielen Tausenden kleiner Arbeiterhäuser errichtete man auf einem erhöhten Plateau, das einen prächtigen Ausblick über das waldreiche Flußthal giebt, das Parlamentsgebäude von Canada, das heute noch als eine der schönsten Regierungsbauten der Erde gilt. Im Jahre 1860 wurde der Bau begonnen, und der Prinz von Wales, der zu der Zeit Canada besuchte, legte seinen Grundstein; im Jahre 1865 war der Bau, der 30 Millionen gekostet hatte, fertig; die Stadt hatte damals 20 000 Einwohner. Die äußeren Charakteristiken der Stadt sind Politik und Holz. Alljährlich tragen die drei Flüsse für viele Millionen Dollar Holz nach Ottawa, wo es in den Mühlen verarbeitet wird. An beiden Seiten der pittoresquen und majestätischen Ufer erstrecken sich ungeheure Holzlager, davor liegen in ununterbrochener Linie Sägmühlen und Fabriken. Hinter diesen Linien liegen dann an beiden Seiten der Flüsse lange Straßen und Stadtviertel, in denen Tausende der im Holzhandel beschäftigten Arbeiter wohnen; die Häuser dieser Arbeiterstädte sind durchweg aus Holz gebaut. Unter den berühmten Chaudier-Wasserfällen öffnet sich der Fluß Ottawa zu einer Weite von 6—700 Metern, aber dort wo die Werften liegen, ist der Fluß schmal und das enge Fahrwasser wird durch Quai und Pieranlagen noch mehr zusammengedrängt. Hull ist die Vorstadt von Ottawa jenseits des Flusses, es ist eine alte, schlechtgebaute Stadt, in der außer einer Kirche sämtliche Gebäude aus Holz sind, dort wohnen 16—18 000 Arbeiter, meist Franzosen und Italiener.

Die Entstehung des Feuers.

Ottawa ist, solange es besteht, die feuergefährlichste Stadt der Welt gewesen, und schon unzählige Male wurde vorhergesagt, daß eines Tages, früher oder später, aber mit unzweifelhafter Sicherheit, eine Katastrophe eintreten müsse. Die Holzhäuser und die ungeheuren Holzlager, dazwischen die Papier- und Streichholzfabriken, mußten dem kleinsten Feuerbrande Nahrung geben und es ist ein Wunder, daß nicht schon früher durch einen Blitzstrahl oder dergleichen eine Kathastrophe herbeigeführt wurde. Jetzt ist das Unvermeidliche eingetreten und zwischen Mittag und Mitternacht eines einzigen Tages ist eine der schönsten und reichsten Städte Canadas in einen meilenlangen rauchenden Trümmerhaufen verwandelt worden.

Das Feuer brach in der Vorstadt Hull aus, indem die hölzerne Hütte eines bescheidenen Arbeiters durch einen aus den Fabrikschornsteinen verwehten Funken in Brand geriet. Um die Zeit, es war mittags 11 Uhr, wehte ein orkanartiger Wind, und in wenigen Minuten war die Hütte bis auf den Grund niedergebrannt und Funken und brennende Holzstückchen wurden vom Sturme über die ganze Stadt getragen, wo sie an verschiedenen Stellen sofort zündeten. So stand Hull fast gleichzeitig an mehreren Stellen in Flammen und bereits um 1 Uhr war die ganze Stadt ein wogendes Feuermeer, aus dem nur der Turm der katholischen Kirche unversehrt emporragte. Merkwürdigerweise blieb die Kirche vollständig verschont. Von Hull aus ergriffen die Flammen die hölzernen Pieranlagen am Flusse, die Brücke, die nach Ottawa hinüberführt, geriet in Brand, und dazu trieb der Sturm unablässig brennende Holzteile über den Fluß auf die ersten Häuser der Stadt Ottawa. So dauerte es nicht lange, bis das Feuer den Fluß, wiederum an mehreren Stellen zugleich, überschritten hatte, und ehe die Dämmerung hereinbrach, brannten Ottawa und Hull auf beiden Seiten den Fluß hinauf und herunter auf über eine Stunde Wegs.

Vor wenigen Tagen erst war das Attentat auf dem Wellandkanal gewesen, und da von einigen Londoner Zeitungen mit aller Bestimmtheit behauptet wurde, daß das Attentat auf diesen canadischen Kanal von Feniern und Burenagenten gemacht worden sei, liefen sofort Gerüchte um, der Brand von Ottawa sei ein neues Attentat der mit den Buren verbündeten Fenier. Dieses alberne Gerücht fand auch in einigen amerikanischen und englischen Zeitungen lebhafte Unterstützung. Man erinnerte sich auf einmal, daß Amerikaner, die als Burenfreunde bekannt waren, in Ottawa sich auffällig benommen hätten, man wußte auch auf einmal von Verschwörern, die im Dunkeln durch die Stadt geschlichen seien, und die Leute, die stets alles wissen, hatten sogar, was sie eidlich bekräftigen wollen, gesehen, daß zwei Männer, die aussahen, als könnte man ihnen das Schlimmste zutrauen, gleich nach dem Ausbruch des Feuers eiligst nach der Bahnstation gelaufen und dort mit dem eben abfahrenden Zuge nach Montreal abgedampft seien.

Die Regierung von Canada hat die Gefahr, die in solcher Hetzerei liegt, erkannt, und gab gestern bekannt, daß das Feuer nicht auf Brandstiftung zurückzuführen sei, sondern auf die mitgeteilte Ursache.

Lord Strathcona,

der Highkommissioner für das Dominium, gab sogar einem Interviewer ausdrücklich zu verstehen, daß derartige Gerüchte sinnlos seien und nicht verbreitet werden sollten. Er, der höchste englisch

Regierungsbeamte in Canada, äußerte sich folgendermaßen über die Katastrophe:

Hull hat immer viel durch Feuer gelitten; thatsächlich ist es schon verschiedene Male fast ganz niedergebrannt. Zunächst bestanden die Häuser fast ausschließlich aus Holzkonstruktionen, die selbstverständlich leicht eine Beute des Feuers werden. Ferner liegt in der Natur der Sache, daß der ausgedehnte Holzhandel ein größeres Feuer schnell weiter trägt. Die heutige Katastrophe wird einem großen Teil der Bevölkerung von Hull schwere Verluste bringen, denn sie besteht meist aus Arbeitern, die im Holzhandel angestellt sind, und ich fürchte, daß die meisten von ihnen nicht in der Lage sind, die Folgen einer gezwungenen Unthätigkeit zu ertragen.

Jedoch wird von seiten der Regierung alles gethan werden, um ihnen zu helfen. Auf die Frage des Interviewers:

Liegt irgend ein Grund zu der Annahme vor, daß das Feuer durch Fenier oder Pro-Boer angestiftet ist?

erwiderte Lord Strathcona:

Es würde sehr thöricht und verwerflich sein, etwas Derartiges anzunehmen; es sind im Gegenteil eine ganze Reihe Thatsachen da, die direkt einer solchen Annahme widersprechen. Die Meinungsverschiedenheit über den Krieg und das Dynamitattentat auf den Welland-Kanal scheinen mir verantwortlich für die Entstehung des Gerüchtes zu sein, aber man muß doch im Auge behalten, daß die Leute, die am meisten unter dem Feuer zu leiden haben, entweder Irländer oder Franzosen sind, die ebenso wie Fenier Katholiken sind und dieselben religiösen Anschauungen wie sie haben, d. h. wenn die Fenier überhaupt noch Religion besitzen. Und außerdem ist der fast gleichzeitige Ausbruch eines Feuers in Hull und Ottawa aus manchen Gründen sehr leicht möglich. Diejenigen, die beide Städte gut kennen, haben gesehen, wie große Stücke glühenden Holzes vom Winde von Hull nach Ottawa getrieben wurden, und dort sicherlich gezündet hätten, wenn sie auf Holz gefallen wären, was jetzt sicherlich der Fall gewesen ist.

Die Bekämpfung des Feuers

erwies sich sehr bald als vollständig nutzlos. Die sämtlichen Spritzen der beiden Städte versuchten das Menschenmögliche, in Extrazügen kamen die Feuerwehren von nah und fern an, aber es zeigte sich sofort, daß gegenüber der immensen Schnelligkeit, mit der die Flammen von Dach zu Dach sprangen, auch die angestrengteste Thätigkeit der Löschmannschaften nicht stand halten konnte, und nachdem der Kommandeur der Feuer-Brigade von Ottawa durch eine einstürzende Mauer getötet worden war und als die Schläuche zu brennen anfingen, mußten die Wehren sich zurückziehen, zum teil unter Zurücklassung der Spritzen, die dann durch das Feuer zerstört wurden.

Auch an die Rettung von Mobiliar 2c. konnte nicht gedacht werden. Die Einwohner der meisten Häuser konnten nur durch schnelle Flucht ihr Leben vor den Flammen, die, vorwärts gepeitscht vom Orkan, wie ein Prairiefeuer nahten, entfliehen. Einzelne Straßen standen in wenigen Minuten, von einem Ende bis zum andern, in Fammen. Die Bewohner mußten so schnell wie möglich auf Fahrrädern und Wagen, oder so schnell ihre Beine sie tragen konnten, fliehen. In anderen Straßen hatten die Bewohner ihr Mobiliar schon auf Wagen geladen und wollten damit davoneilen; aber ehe sie soweit kamen, wurde die Hitze zu groß, und sie mußten alles im Stich lassen. Die ganze Stadt war auf den Beinen, um zu helfen und zu retten, wo es ging, und manches glänzende Beispiel von Mut und Opferwilligkeit wird erzählt. Eine Krankenpflegerin, Schwester Dora, holte zwei Kinder aus einem brennenden Hause und brachte sie unter Lebensgefahr über die bereits in Flammen stehende Brücke ans andere Ufer.

Um 5 Uhr nachmittags mußte man Hull seinem Schicksal überlassen, da der ganze Platz ein Flammenmeer war und die Hitze der brennenden massiven Fabrikanlagen der Eddi'schen Papiermühlen, die inzwischen in eine glühende Masse verwandelt worden waren, das Eisengerüst der benachbarten Hängebrücke verbogen hatte, worauf sie bald einstürzte. Aber noch zwei Stunden, nachdem Hull in einen nur noch schwach rauchenden Trümmerhaufen verwandelt war, raste das Feuer auf der Seite von Ottawa mit unverminderter Heftigkeit weiter und zerstörte den ganzen unteren Teil der Stadt. Gegen Mitternacht war das Feuer in Hull ausgebrannt. Gleichzeitig ließ der Wind nach und damit war das Schlimmste vorüber. Die Löschmannschaften konnten wieder in Thätigkeit treten und das Feuer an der weiteren Ausbreitung behindern.

Die brennenden Städte gaben einen schauerlich-schönen Anblick, besonders am Abend, als das Feuer sich noch als eine solide Flammenmasse auf eine Entfernung von fast 5 km, bei einer Breite von 2—3 km, erstreckte. Viele Meilen weit rollten die schweren Rauchwolken. Bis nach Montreal hin war der stechende Qualm bemerkbar. Gegen Morgen war das Feuer in sich zusammengesunken, aber die Ruinen glühten noch immer.

Der Schaden

beläuft sich nach oberflächlicher Schätzung auf 80—100 Millionen Mark. Die gesamten Elektrizitätswerke, der Stolz Ottawas, das die erste vollständig „elektrische" Stadt in ganz Amerika war, sind total vernichtet. Dazu kommen ca. 3000 niedergebrannte Häuser und die vielen zerstörten Sägemühlen und Papierfabriken, die verbrannten Holzvorräte, Hafenanlagen 2c. 2c. An der Seite von Ottawa hat das Feuer nur den Stadtteil zerstört, in welchem sich die Holzlager und Faktoreien befinden; die kleinere östliche Stadt mit den Parlamentsgebäuden, der öffentlichen Bibliothek, dem General-Postamt des Dominiums und den hauptsächlichsten Privathäusern ist verschont geblieben. Dagegen ist die Stadt Hull vollständig vom Erdboden verschwunden und allein dort sind 15000 Menschen obdachlos geworden. Die Brücke, die Hull mit Ottawa verbindet, ist zerstört und so konnten den Hilfsbedürftigen nicht einmal die notwendigsten Nahrungsmittel gebracht werden. Die Armen verbrachten in der Dunkelheit und dem Rauch eine schlimme Nacht unter dem eisigen Winde. Menschenleben wurden verhältnismäßig wenig verloren; außer dem Brandmeister, der als Opfer seiner Pflicht fiel, werden 5 Personen vermißt. Zwei Leichen wurden gefunden. Allerdings ist es sehr schwer, autoritativ festzustellen, wer zu der Zeit des Feuers in Hull anwesend war.

Die erste Hilfe.

Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks kamen von allen Nachbarstaaten Extrazüge mit Lebensmitteln, Decken, Zelten 2c. für die Obdachlosen, deren Zahl auf 20000 geschätzt wird, an; Baracken wurden gebaut und die öffentlichen Gebäude in Ottawa, die Kirchen und die Gebetshallen der Heilsarmee, sowie alle Privathäuser nahmen soviel wie möglich auf. Eine große Anzahl Frauen und Kinder wurden mit Extrazügen in die nächsten Städte geschafft. Aus Chicago kam die erste telegraphische Geldanweisung. Andere Städte folgten schnell nach, sodaß es an den ersten Fonds nicht fehlen wird. Von Versicherung kann im allgemeinen keine Rede sein, da fast alle großen Gesellschaften es ablehnten, die Fabriken und Häuser in Ottawa und Hull zu versichern, weil die Feuergefährlichkeit zu groß war. So leiden auch die Fabrikanten erhebliche Nachteile und Verluste. Die Arbeiter werden voraussichtlich sehr bald wieder Beschäftigung finden, teils in benachbarten Holzfabriken, die jetzt die Arbeit für die in Ottawa und Hull verbrannten Etablissements mit übernehmen müssen, zumteil zum Wiederaufbau der Stadt. Mit dem Wiederaufbau der Elektrizitätswerke und einzelner Fabriken ist bereits begonnen worden. In England fordern sämtliche Zeitungen auf, Hilfsfonds für Ottawa zu sammeln und den Canadiern zu zeigen, daß das Mutterland, dem sie jetzt in Südafrika helfen, ihrer in der Not nicht vergißt.

Sommermoden.

Von Wilma von G.

Die jüngst eröffnete Pariser Weltausstellung will uns eine Modeneuheit bescheren, die eigentlich eine längst begrabene Modethorheit ist: sie bringt uns die Auferstehung des Reifrockes. Das alte geflügelte Wort, daß die englische Mode praktisch, die Wiener fesch, die französische graziös sei, wird allerdings dadurch gründlich Lügen gestraft. Auf den Uebergang vom englischen Rock zum Reifrock sind wir jedoch seit Jahr und Tag durch die allmähliche Erweiterung des unteren Rockteils, durch die runden, neuerdings reifartigen Blendenbesätze u. s. w. genügend vorbereitet, und wenn der englische Rockschnitt bis jetzt bei dem Straßenkleid entschieden den Sieg davongetragen hat, so hat er dies nur praktischen Rücksichten zu verdanken. Es wird indes nicht fehlen, daß unser Geschmack, der jetzt schon, dem Gesetz der Anpassung unterliegend, die runden Rockbesätze schön findet, über kurz oder lang das Danaergeschenk aus der Seinestadt, die modernisierte Krinoline, geduldig hinnehmen wird, wenn sie die Pariser Konfektionshäuser, die Paquin, Doucet, Soeurs Callot, Bonnaire und Konsorten mit dem nötigen Tantam lancieren. Eine führende Stellung nimmt die deutsche Mode ja leider nicht ein, das hat die zweite Wiener Modeausstellung, die in den Sälen der k. k. Gartenbaugesellschaft tagte, wieder schlagend bewiesen. So sehr das Publikum geneigt ist, von der Wiener Mode eigenartige, intuitive Anregungen zu erwarten, so wenig hat diese die Hoffnungen diesmal erfüllt. Diese Verschwendung von Seide und Spitzen, diese Toiletten, die blenden und verblüffen, ohne zu befriedigen, sind ebenso wenig wienerisch-deutsch, wie das Automobilkleid, das nur für wenige der oberen Zehntausend berechnet, seine Entstehung Pariser Anregungen verdankt. Es würde einen Niedergang des guten Geschmacks bedeuten, wenn die Mode nur für Millionäre arbeitete. Mit Freuden wenden wir uns daher der Schilderung einfacherer Sommertoiletten zu.

Das hübsche jugendliche Kleid aus rahmgelbem, blau punktiertem Foulard versetzt uns mitten in den Sommer. Der vorn glatte Rock zeigt auf der Rückseite die moderne breite Quetschfalte mit kleinem Schleppansatz und ist mit drei abgestuften, bis zur Kniehöhe aufsteigenden Atlasschrägstreifen (Blenden) besetzt, die sich hinten unter der Falte verlieren. Die blusenförmige Taille ist einer Passe von gelblicher, mit blauem Atlas unterlegter Seidenguipüre angesetzt und hat einen hohen, weich gefalteten Stehkragen von Atlas und einen gleichen drapierten Gürtel mit seitlich herabfallenden, langen, breiten, ausgefranften Enden. Den blauen Strohhut mit linksseitig aufgeschlagener Krempe zieren volle Tuffs ins Rötliche spielender Hortensien, die unter dem Aufschlag der Krempe durch eine üppige, rosettenartige Atlasschleife ergänzt werden. — Eine ebenso einfache, aber sehr kleidsame Toilette aus weißem, seidenglänzendem Mohair hat einen Rockbesatz sich kreuzender Blenden von weißem Sammet mit tief-weinroten Paspels, der sich auf der glatten Taille und den Vorderärmeln in ver

kleinertem Maßstabe wiederholt. Kleine paspelierte Sammetepauletts, sowie ein vorn niedriger, hinten in zwei Spitzen hoch hinaufgehender paspelierter Sammetkragen geben der Taille einen effektvollen Abschluß. Die zu dieser Toilette gehörige weiße beflitterte Tülltoque ist mit parfümierten, blaßroten, aber in gleichem Farbenton wie der Paspel gehaltene zerflatternde Rosen in reicher Fülle garniert. Die Caprice der Sommermode, den zu Hutgarnituren verwendeten Blumen durch versteckte, kleine Sachets den ihnen eigentümlichen Wohlgeruch zu verleihen, wollen wir bei diesem Anlaß verzeichnen, ohne ihr das Wort zu reden. — Eine einfache, aber chice Toilette von marineblauem Leinen hat die Hinterbahn des Rockes fein plissiert, Vorder- und Seitenbahnen dagegen in tiefen Quetschfalten geordnet, die durch eremefarbige, blau gesteppte, vertikale Streifen, von der Taille ausgehend, festgehalten werden, nach unten aber frei ausspringen. Die blusige Taille öffnet sich schmal und spitz über einem plissierten Latzteil mit angeschnittenem, hohen Kragen und ist wie auch die engen Aermel, dem Rock entsprechend, mit eremefarbigen gesteppten Streifen verziert. Dazu eine zierliche Toque mit blauer Gazedrapierung und einem kleinen, aufstrebenden Reiher.

Spitzenumhänge für die heiße Jahreszeit treten für junge Frauen fast durchweg mit langen, fast bis zum Rocksaum herabgehenden Enden auf, haben eine kurze Cape- oder Kragenform und sind reich mit Gazeplissees und Spitzenrüschen garniert und mit Bändchen- oder Kordelstickerei bereichert. Sehr kleidsam, aber mehr als Kleiderauseputz zu betrachten sind breite volle Doppelschleifen von Chantillyspitzen, die unter dem Kinn geknüpft, in breiten, üppigen Enden tief herabfallen und von einem anschließenden, ärmellosen, kurzen, vorn geöffneten Jäckchen desselben Spitzenstoffes begrenzt und gehalten werden. Schmale Goldspangen bewirken den Schluß des bogig ausgeschnittenen Jäckchens. Diese Spitzengarnitur wirkt ohne jeden Ausputz durch ihre Kostbarkeit allein und charakterisiert recht treffend die ausgesprochene Richtung der Sommermode, bei eleganten Konfektions jeden flitterhaften Ausputz zu vermeiden. Das tritt ebenso deutlich bei allen besseren Jäckchen zutage, bei denen Verschnürungen und Stickereien, die im Wintersemester beliebt waren, gänzlich vermieden sind. Die einzig zulässige Verschönerung besteht in Stepp- und Ziernähten einfachster Art. Wie kostbar trotz dieser absichtlich zur Schau getragenen Einfachheit ganz schlichte Toiletten sein können, beweist hier und da das Schneiderkleid. Eine beigefarbige, ins Grünliche spielende Robe dieser Art aus Seidentuch, die ganz auf rosa Tafft gearbeitet ist, hat am unteren Rockrand eine handbreite Garnierung aus grünem Sammet, die von zwei gesteppten Streifen aus rosa Faille unterbrochen wird. Die Seitenbahnen sind in Plisseefalten, die Hinterbahn in einer breiten Watteaufalte geordnet, die glatte Vorderbahn wird senkrecht durch einen gesteppten rosa Streifen geteilt, unter dem der Rockschluß bewirkt wird. Die hochgehende glatte Taille, deren linkes Vorderteil übertritt und auf der rechten Seite mit Passementerieknebeln geschlossen wird, legt sich zu einem stumpfen, mit Sammet bezogenen und von rosa Streifen gezierten Revers um und schließt mit einem hohen Sammetkragen ab, der fast bis zur Tellerform erweitert ist. Dieser Kragen, wie auch die stulpenförmigen Aufschläge des engen Aermels, werden durch gesteppte rosa Faillestreifen unterbrochen, die sich auch auf dem Oberärmel in anmutigem Motiv wiederholen. Die schwarze Tülltoque zieren reiche Tuffs und hochgesteckte Schleifen von rosa Seidengaze, sowie eine üppige Fülle von Parmaveilchen.

Die halblangen Umhänge für ältere Damen haben Capeform, sind nach der Figur geschnitten und fallen nach unten in mäßiger Weite aus. Oft haben sie Schulterteile, noch öfter auf ziemlich enger Grundform angesetzte Volants. Die gelblichen, mehr noch alle beige und grünlichen Farben werden entschieden bevorzugt. Grau tritt auch bei Kostümen zurück. Die Besätze beschränken sich auf gesteppte Blenden und Zierknöpfe. Die einzige Garnitur, die außerdem modern genannt werden kann, ist die Netzfranse, die in Verbindung mit Blenden auftritt und über einem angesetzten Volant, auf dem Stoff ruhend, angebracht wird. Auch Tüll- und Spitzenumhänge zeigen dieselbe Form und dieselbe Besatzlosigkeit. Man verwendet Tüll, Spitzen, gekreppte Gazebänder und Gazeschleifen. Die für kühle Abende auch für ältere Damen beliebten Golfcapes sind nicht mehr kariert, sondern einfarbig-dunkel mit abstechender hellerer Innenseite. Sie haben Passen, die mit Bortenflechtwerk benäht oder mit einem Capüchon versehen sind. Die Brunnenmäntel haben Dreiviertellänge und eine erhebliche Weite. Sie treten in sehr kleidsamen Arrangements auf, nicht selten sieht man leichte Tucharten in zwei kontrastierenden Farben dazu verwendet, wie Sandfarbe und Pastellblau, Purpurrot und Hellgrau, sodaß die neutrale Farbe den eigentlichen Mantel bildet und die leuchtendere zu Schulterstücken oder Westenteilen, sowie zur Kragenunterlage verarbeitet wird. Seidene Borten bilden den Ausputz. Für einfacheren Geschmack giebt es Mäntel in langer Kragenform aus weichen, molligen Wollstoffen mit kleinen Blockkaros in braun und weiß, dunkelblau oder dunkelgrün und weiß, die sich weich und warm der Figur anschmiegen und Wind und Wetter Trotz bieten.

Bücher und Zeitschriften.

* **Deutsche Rundschau.** Die Bedeutung der Reise des Schahs von Persien durch Europa richtig zu erkennen, lehrt ein Aufsatz, den H. Bambéry im Maiheft der „Deutschen Rundschau" veröffentlicht; die mannigfachen Kombinationen, die sich aus der europäischen Rivalität in Persien ergeben, werden in ihm im Hinblick auf die hervorragende Wichtigkeit der deutschen Bagdadbahn nach allen Seiten hin erwogen und vor allem auf ihre Konsequenzen für die Entwicklung des Handels und Verkehrs geprüft. Trägt die „Deutsche Rundschau" mit diesem Aufsatze den unmittelbaren politischen Interessen Rechnung und dient sie diesen des weiteren noch durch einen kleinen Artikel vom Major Otto Wachs über die strategische Bedeutung von maritimen Stationen und unterseeischen Kabeln, der wegen seiner Beziehungen zur deutschen Flottenvorlage besondere Beachtung verdient, so erfüllt sie im übrigen ihre Bestimmung, die Dichtung und Wissenschaft zu pflegen, in vollstem Maße und sie bringt den Anfang einer neuen Erzählung „Neid" von Ernst v. Wildenbruch; sie schließt daran eine Studie von Ivo Bruns über Erasmus als Satiriker; sie läßt weiter eine auf langjährigen Erfahrungen beruhende Abhandlung des Stadtrats Emil Münsterberg über das Bettelwesen in Großstädten folgen, sowie einen knappen Rückblick auf die Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezählung von 1895; sie vereinigt mit diesen Beiträgen eine Charakteristik des Komponisten Karl Ditters von Dittersdorf von Karl Krebs, einen litterarhistorischen Exkurs von Lady Blennerhassett über Shakespeare in Frankreich und eine kritische Betrachtung Karl Frenzels der wichtigsten Novitäten, die in den Berliner Theatern während des letzten Winters zur Aufführung gelangt sind. Eine politische Rundschau und litterarische Besprechungen schließen das Heft ab.

* Das Vormundschaftswesen in Baden nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Vormundschaft und Pflegschaft unter Berücksichtigung der badischen Ausführungsvorschriften zum Gebrauche für Vormünder, Gegenvormünder, Familienräte, Waisenräte, Staats- und Gemeindebehörden von Aug. Rock, Justizaktuar beim Großh. Amtsgericht Freiburg i. Br. Preis 75 Pf. (Freiburg i. Br., Friedrich Ernst Fehsenfeld.) — Zauber der Ehe. Ein Buch von Richard Hamel. 4. Auflage. (Berlin, Alexander Duncker.) — Rom und die Lüge. Die Affäre Dreyfus und der Klerikalismus von Dr. E. Michaud, Professor an der Universität Bern. Autorisierte Uebersetzung aus der „Revue internationale de Théologie". Heft 27, Jahrgang 1899. (Bern, Stämpfli u. Cie.)

* Die badischen Landesgesetze und Verordnungen zur Ausführung und Ergänzung der Civilprozeßordnung und des Zwangsversteigerungsgesetzes. Zusammengestellt und im Anschluß an die C.P.O. erläutert von B. Betzinger, Oberlandesgerichtsrat in Karlsruhe. Zweite umgearbeitete Auflage der „Normen des badischen Landesrechts". Erster Teil. Text-Zusammenstellung. (Tübingen, Freiburg i. B., J. C. B. Mohr [Paul Siebeck]). Preis 3 M. Der Schlußteil, einen kurzen Kommentar von etwa 6 Druckbogen enthaltend, soll noch im Jahre 1900 erscheinen.

* Deutschlands Verjüngung. Zur Theorie und Geschichte der Reform des Boden- und Kreditrechts von Ottomar Beta. (Berlin, Druck und Verlag von J. Harrwitz Nachfolger.) — Katzensilber; Das alte Siegel; Brigitta. Von Adalbert Stifter. Allgemeine National-Bibliothek Nr. 244—249 (Wien, C. Daberkow.) — Ferdinand Lassalle. Eine kritische Darstellung seines Lebens und seiner Werke. Von Georg Brandes. Vierte gänzlich neu bearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. Mit Lassalles Porträt. VIII und 250 Seiten. Gr. 8°. 1900. Preis eleg. brosch. 2.50 M.; in Leinwandband 3.50 M. (Verlag von H. Barsdorf in Charlottenburg.)

* Seehandel und Seemacht. Eine handelsgeschichtliche Skizze von Prof. E. Speck. Preis 1.20 M. (Leipzig, Friedrich Brandstetter.) — Plaudereien über das neue Recht von Adolf Lobe, Landgerichtsrat in Leipzig. (Leipzig, Fr. Wilh. Grunow.) — Die Hand in hygienischer Beziehung. Nach einem im Gewerbeverein zu Danzig gehaltenen Vortrage. Von Dr. Borgträger, Regierungs- und Medizinalrat. (Leipzig, F. Leineweber.) Preis 75 Pf. — Vom Mondberg. Neue Gedichte von Hermione v. Preuschen. Elegant geheftet mit illustriertem Umschlag. Preis 3 M. (Zürich, Cäsar Schmidt.) — Bruchsal. Bilder aus einem geistlichen Staat im 18. Jahrhundert von Jakob Wille. Zweite, vielfach umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit acht in den Text gedruckten Abbildungen. (Heidelberg, Carl Winters Universitätsbuchhandlung.)

* Albert Stigers Wetterschießen in Steiermark. Bearbeitet von G. Suschnig, Leiter der Hammerwerke der Firma Carl Greinitz Neffen in Graz in St. Katharein an der Lamming. Preis 1 Krone. (Graz, Hans Wagner.) — Bürgerliches Gesetzbuch mit Nebengesetzen. Handausgabe mit Anmerkungen. Für Baden bearbeitet von Oberamtsrichter Schwoerer. 1. Lieferung. (Vollständig in 3 Lieferungen à 2.25 M.) (Kaarlsruhe, J. Lang.) — Emile Zola. Der Zusammenbruch. Der Krieg von 1870—71. Illustriert. 2. Lieferung. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.)

* Famos! Der neue Vereinshumorist. Herausgegeben von Paul Rüthling. Heft 56. (Stuttgart, Levy u. Müller.) — D. Otto Funcke, Pastor an der Friedenskirche zu Bremen, Fußspuren des lebendigen Gottes in meinem Lebenswege. Zweiter Band. (Stephan Geibel, Altenburg.) — Der Kampf ums Gold in Transvaal. Handelspolitische Betrachtungen aufgrund eigener Beobachtung von Heinrich C. Nebel. (Verlag von Walther Fiedler, Leipzig.) Preis 1 M.

* Die Influenza. Ihre Ursachen, Symptome, Verbreitung und Behandlung, gemeinverständlich dargestellt von Dr. med. Birnbaum, 68 Seiten Umfang. Preis 1 M. (Minden, Köhler.)

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt in Karlsruhe. Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., in Karlsruhe.

Der südafrikanische Krieg.

w **Kapstadt**, 1. Mai. Der Sekretär des Johannesburger Hilfskomitees Vincent, welcher ein Bürger des Oranjefreistaates ist, machte kürzlich dem Staatssekretär Reitz einen Besuch und verhandelte mit ihm wegen der des Landes verwiesenen Ausländer. Reitz erklärte, nicht nur alle britischen Staatsangehörigen, sondern auch die Deutschen, Amerikaner und sonstigen Ausländer, die sich weigerten die Waffen zu ergreifen und zu kämpfen, würden allmählich ausgewiesen.

w **Mafeking**, 19. April. Die Zahl der Belagerer beträgt jetzt 3000. Sie verfügen über zahlreiche Geschütze, haben aber, wie die Eingeborenen berichten, das grobe Creusotgeschütz fortgebracht und zur Reparatur nach Pretoria geschickt. Die Belagerung wird jetzt energisch betrieben. — „Daily Mail" meldet, 40 Eingeborene versuchten am 14. April, nachts, 80 Stück Vieh nach Mafeking zu bringen, wurden von den Buren aber dabei entdeckt, die ein Geschütz- und Gewehrfeuer auf sie richteten. Sechs Eingeborene wurden verwundet, vier gefangen genommen und niedergemacht. Das Vieh wurde niedergeschossen, ausgenommen 15 Stück, welche die Buren fortnahmen.

w **Thabanchu**, 2. Mai. Die berittene Infanteriedivision Hamilton war gestern und heute in den Kampf verwickelt, um den Durchgang nach Houtnek nordwärts zu erzwingen. Der Feind hatte die Stellung auf den Hügeln besetzt, welche das Gelände an den Seiten des Passes beherrscht. Derselbe wurde angegriffen, mußte sich zurückziehen und den Durchgang freigeben. Das englische Lager wird stark von den Buren beschossen, so daß es nötig ist, dasselbe an einen sichereren Platz zu verlegen.

w **London**, 2. Mai. Das Unterhaus verlangte eine Kommission zur Untersuchung der Betrügereien, welche angeblich bei den Verträgen mit dem Kriegsamte vorgekommen sind.

ℓ **Frankfurt a. M.**, 2. Mai. (Telegr. Börsenbericht.) Da von Amerika etwas befestigtere Notierungen vorlagen und die Berichte vom heimischen Eisen- und Kohlenmarkte zuversichtlicher lauteten, zeigte sich wieder etwas mehr Kauflust. Montanpapiere wurden in größeren Beträgen gekauft und konnten die gestrigen Abendkurse um mehrere Prozent übersteigen. Eisenbahnaktien gebessert; Fonds ruhig.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 227.37. Diskonto-Kommandit-Anteile 186.40. Deutsche Bank-Aktien 200.37. Darmstädter Bank-Aktien 139.—. Berliner Handelsges.-Anteile 160.87. Dresdener Bank-Aktien 156.10. Laurahütte-Aktien 263.75. Dortmunder Union 127.50. Bochumer Gußstahl-Aktien 257.60. Harpener Bergbau-Aktien 229.87. Hibernia Bergw.-Aktien 243.12. Concordia Bergw.-Aktien 346.—. Löwe-Aktien 375.—. Gelsenkirchen 219.75. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 148.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 248.10. Schuckert-Aktien ker. Div. 211.—. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 256.—. Schwarzkopf-Maschinen 242.50. 5proz. Italienische Rente 95.50. Privatdiskonto 4⅝ Proz.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorenz, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 3. Mai. **„Cyprienne"**. (B. 51.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.
Freitag, 4. Mai. **„Wenn wir Toten erwachen"**. (Außer Ab. 26.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Samstag, 5. Mai. **„Jugend von heute"**. (C. 49.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Sonntag, 6. Mai. **„Die Walküre"**. (Außer Ab. 28.) Anfang 6 Uhr, Ende ½11 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feuchtigk.	Rel. Feuchtigk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
1. Mai nachts 9 Uhr	752,9	14,4	7,7	63	SO	bedeckt	—
2. „ morg. 7 Uhr	753,1	9,4	7,2	82	NO	heiter	—
2. „ mitt. 2 Uhr	750,1	21,4	7,1	38	O	bedeckt	—

Höchste Temperatur am 1. Mai: 19,5, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 6,4. Niederschlagsmenge am 1. Mai: 0,0.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. vom 2. Mai.
Während die Depression, welche gestern vor [illegible] Südnorwegischen Küste gelegen war, nach dem nördlichen Rußland weiter gezogen ist, hat sich über Mitteleuropa ein barometrisches Maximum entwickelt; in dessen Bereich ist das Wetter meist heiter und dabei, besonders in Norddeutschland, kühl. Nördlich von Schottland ist eine ziemlich tiefe Depression erschienen, welche, nach dem Fallen des Ortsbarometers zu schließen, unter Verdrängung des hohen Druckes auf den Orten, ihren Wirkungskreis binnenwärts auszudehnen scheint. Es ist deshalb bewölktes Wetter mit Regenfällen und nachfolgender Abkühlung zu erwarten.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. Mai, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway					
Blacksod					
Shields					
Scilly	761	SSW	leicht	bedeckt	11
Isle d'Aix	764	WSW	mäßig	heiter	18
Paris	764		still	wolkenl.	11
Biarritz	765	SO	leicht	halb bed.	9
Helder	766	SSO	leis. Zug	heiter	9
Christiansund	759	OSO	leicht	heiter	8
Skudesnaes	762	SSO	stark	Regen	5
Skagen	764	NW	leicht	heiter	6
Kopenhagen	765	NW	schwach	halbbed.	6
Karlstad	763	WNW	leicht	wolkenl.	1
Stockholm	760	WNW	mäßig	wolkig	1
Wisby	762	NNW	mäßig	wolkenl.	2
Haparanda	760		still	wollig	—2
Borkum	766	SO	leicht	heiter	8
Keitum	766		still	wolkenl.	7
Hamburg	766	WSW	leicht	heiter	7
Swinemünde	766	WNW	schwach	wolkig	7
Rügenwaldermünde	765	W	schwach	wolkenl.	5
Neufahrwasser					
Memel	761	WNW	mäßig	wolkig	6
Münster (Westf.)	767	W	leis. Zug	wolkenl.	7
Hannover	767		still	wolkenl.	7
Berlin					
Chemnitz	767	W	leis. Zug	bedeckt	10
Breslau	766	NW	leicht	bedeckt	9
Metz	764	N	mäßig	wolkenl.	7
Frankfurt (Main)	766	ONO	leicht	wolkenl.	12
Karlsruhe	765	NO	schwach	heiter	10
München	765	SO	schwach	heiter	11

Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

Karlsruhe	ab V.	1.56	3.28	5.22	6.33	7.09	8.12	8.15	8.52	9.36 D †)	11.15
Baden	an „	2.49	4.25	6.33	7.18	8.20	8.56	9.33	9.33	10.18	12.24
Karlsruhe	ab N.	12.23	12.36	2.07 §)	2.22	3.18	4.00	4.20	4.48	5.41	
Baden	an „	1.08	1.20	2.56	3.28	4.03	5.04	5.04	5.32	6.36	
Karlsruhe	ab N.	5.43 †)	6.20	7.37	8.19	9.35 ?)	9.40 ?)	10.44 ‡)	11.43 ±)		
Baden	an „	6.23	7.43	8.21	9.45	10.26	10.41	11.25	12.46		

Baden	ab V.	1.32	4.05 ‡)	3.49	5.22	7.52	8.25	10.27	10.35	
Karlsruhe	an „	2.17	4.47	5.40	6.40	8.45	9.25	11.15	11.26	
Baden	ab V.	10.35	11.59 †)	11.50 D †)						
Karlsruhe	an „	11.50	12.37	12.41						
Baden	ab N.	12.48	1.26	1.34	4.12	4.40 D †)	5.04	5.52	6.36 ?)	6.36
Karlsruhe	an „	1.35	2.06	2.48	5.20	5.36	5.45	6.59	7.18	7.25
Baden	ab N.	7.12 §)	7.22	7.22	7.22	8.21 ?)	8.40	10.10 §)	10.10 *)	
Karlsruhe	an „	7.57	8.04	8.09	8.16	9.17	10.05	10.55	11.25	
Baden	ab N.	11.52	12.22.							
Karlsruhe	an „	12.43	1.24.							

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ?) Sonn- und Feiertags und 8. September. ‡) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. *) Sonn- und Feiertags und am 15. August. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters.

---

* Hamburg, 30. April. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie. D. „Arcadia", 27. April 8 Uhr vorm. von Philadelphia nach Hamburg. D. „Assyria", von Baltimore nach Hamburg, 28. April 8 Uhr nachm. Dover passiert. D. „Athesia", von Hamburg nach Philadelphia, 29. April 8 Uhr 40 Min. vorm. Cuxhafen passiert. D. „Batavia", 28. April 7 Uhr nachm. in New-York. D. „Brisgavia", 29. April 5 Uhr 35 Min. nachm. in Hamburg. D. „Calabria" 28. April 11 Uhr 30 Min. nachm. in Hamburg. S.D. „Columbia", 27. April nachts auf der Elbe bei Brunshausen. SD. „Fürst Bismarck", 27. April 8 Uhr vorm. in New-York. D. „Graf Waldersee", von Hamburg via Boulogne sur Mer und Plymouth nach New-York, 29. April 4 Uhr 55 Min. nachm. Cuxhaven passiert. S.D. „Kaiser Friedrich", von Hamburg nach New-York, 27 April 5 Uhr 5 Min. nachm. von Cherbourg. D. „Lady Armstrong", von Stettin nach New-York, 28. April 7 Uhr 30 Min. nachm. von Swinemünde. D. „Markomannia", von Hamburg via Havre nach Westindien, 29. April 3 Uhr nachm. Dover passiert. D. „Palatia", 28. April 5 Uhr nachm. von New-York via Cherbourg nach Hamburg. D. „Polaria", von Hamburg via Geestemünde nach Westindien, 29. April 7 Uhr 45 Min. nachm. Cuxhaven passiert. D. „Rhenania" von Hamburg nach Westindien, 28. April 9 Uhr nachm. von Havre. D. „Teutonia", von New-Orleans nach Hamburg, 29. April 11 Uhr 30 Min. vorm. Dover passiert. D. „Savoia", von Port Said via Havre nach Hamburg, 30. April vorm. Quessant Creach passiert. D. „Sicilia", 29. April 6 Uhr vorm. in Genua. D. „Silesia", von Hamburg nach Ostasien, 28. April, 8 Uhr 30 Min. nachm. Dover passiert. D. „Westphalia", von Hamburg nach Montreal, 29. April 8 Uhr 40 Min. vorm. Cuxhaven passiert. 822.

Foulards-Seidenstoffe

neueste gewählteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl als auch schwarze, weiße u. farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- u. zollfrei. Tausende von Anerkennungsschreiben. Proben umgehend. Dopp. Briefporto nach d. Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
182.4 Königl. Hoflieferanten.

Geboren.

Karlsruhe, 21. April. Karl Wilhelm Friedrich, V. Karl Huber, Bahnarbeiter. — 23. April. Kurt Adolf, V. Adolf Schmidt, Postassistent; Willy Julius, V. Julius Zieger, Fechtlehrer. — 26. April. Elisabeth, V. Paul Vogler, Roßarzt; Anna Katharina, V. Franz Jakob Kühn, Erdarbeiter.

Karlsruhe, 21. April. Karl und Willi, V. Adolf Schaal, Werkmeister. — 22. April. Johanna Elisabeth, V. Heinrich Wilhelm Strohauer, Justizaktuar. — 23. April. Richard Georg, V. Christian Mayer, Schlosser. — 24. April. Klara Eva Katharine, V. Georg Jakob Schillinger, Schmiedmeister; Lina Emilie, V. August Blessing, Blechner. — 25. April. Maria Elisabeth, V. Anton Stiefvater, Schriftsetzer. — 26. April. Willi Albert, V. Ferdinand Schäffner, Schuhmacher. — 27. April. Walburga Katharina, V. Anton Huber, Taglöhner; Hertha Emilie Sofie, V. Heinrich Philipp Rectanus, Musiklehrer.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 26. April. Emil Beller von Allmannsdorf, Stadttaglöhner hier, mit Friederike Wolf von Freudenstadt; Matthäus Schüttler von Münzesheim, Kutscher hier, mit Emma Kunz von hier; Christian Ziller von hier, Tapezier, mit Regine Gramlich von Heidelsheim; Gustav Maisch von Oberweier, Schlosser hier, mit Josefa Eberth von Böbing; Wilhelm Heinz von hier, Kaufmann, mit Elisabeth Helmle von hier.

Karlsruhe, 28. April. Jakob Kanzleiter von Römlinsdorf, Wagner hier, mit Luise Oettinger von Derdingen; August Hisam von Locle, Schlosser hier, mit Gertrude Rohn von hier; Julius Horne von Wiesbaden, Kaufmann in Mainz, mit Elisabetha Noll von Weinheim; Oskar Maier von hier, Schlosser, mit Anna Schillinger von Bietigheim; Johann Zanocco von Cattrano, Maurer hier, mit Sofie Neub von Dornstetten.

Gestorben.

Karlsruhe, 25. April. Herbert, V. Friedrich Trummel, Kaufmann, 4 M. 15 T. — 26. April. Jakob Schuster, Verbrauchssteuererheber, 74 J.; Friedrich Berger, Bildhauer, 48 J.; Karl, V. Hilarius Matt, Bäcker, 4 M.; Mathilde Freifrau Seutter v. Lötzen, Priv., 76 J.; Frieda, V. Max Wiedenmann, Glaser, 3 M. 23 T.; Aug. Aab, Bäckermeister, 48 J.

Karlsruhe, 25. April. Rudolf, V. Emil Ruser, Bierbrauer, 8 Mon. 9 Tage; Barbara Kappler Wwe., Einkassiererin, 57 J.; Sofie Besch Wwe., 41 J.; Elsa Johanna, V. August Bingert, Schlosser 1 J. 3 M. 26 T.

Der heutigen Zeitung ist Nr. 35 des „Badischen Museums" beigegeben.

Deutscher Reichstag.

183. Sitzung vom 1. Mai.

Das Haus ist gut besetzt.

1 Uhr. Am Bundesrathstisch: Niemand.

Auf der Tagesordnung stehen nur **Wahlprüfungen.**

Ueber die Wahl des Abg. Grafen Dönhoff-Friedrichstein (4. Königsberg, kons.) beantragt die Kommission Erhebungen in der Richtung zu veranstalten, ob es wahr ist, daß der Landrath des Kreises Restaurateure „in Steuersachen" auf sein Bureau bestellt und auf sie bei dieser Gelegenheit zu Gunsten der Wahl des Grafen Dönhoff einzuwirken versucht hat.

Das Haus beschließt demgemäß ohne Debatte.

Die Wahl des Abg. Boerner (nl. Schwarzburg-Sondershausen) wird für giltig erklärt, ebenso die Wahlen der Abgg. Ernst (fr. Verg., 1. Bromberg), Kraemer (nl. Coblenz).

Die Wahl des Abg. v. Loebell (kons. Brandenburg) beantragt die Kommission für ungiltig zu erklären, da in 11 Wahlbezirken Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. (Die Majorität für den Abg. v. Loebell betrug nur 77 Stimmen. Gegenkandidat war der Sozialdemokrat Peus).

Abg. **v. Brockhausen** (kons.) beantragt, die Beschlußfassung auszusetzen und über verschiedene Punkte Beweis zu erheben, u. A. über die Ausweisung Wahlberechtigter aus dem Wahllokal und über die Oeffentlichkeit des Wahlakts.

Abg. **Auer** (Soz.) vertheidigt den Antrag der Kommission. Es seien Wahlberechtigte aus dem Wahllokal ausgewiesen, ein Moment, das die Wahlprüfungskommission bisher stets als sehr erheblich angesehen habe. In dem vorliegenden Falle handle es sich nicht um ein vereinzeltes, sondern um ein ganz systematisches Vorgehen. Zu dem Wahlakt müsse jeder Deutsche Zutritt haben, ganz gleich, ob er wahlberechtigt sei oder nicht.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.) unterstützt den Antrag v. Brockhausen. Die Sozialdemokraten würden wohl kaum etwas dagegen einwenden, da ja der Abg. Singer neulich selbst beantragt habe, die Wahlprüfungen heute von der Tagesordnung abzusetzen.

Abg. **Schwarze** (Ctr.) tritt für die Ungiltigkeitserklärung der Wahl ein.

Abg. **von Brockhausen** (kons.) hält es für nothwendig, Beweis darüber zu erheben, ob alle ausgewiesenen Personen auch wahlberechtigt waren. Daß alle Deutschen, auch die nicht wahlberechtigten, Zutritt zum Wahlakt haben dürfen, sei eine falsche Auslegung des Gesetzes.

Abg. **Fischer** (Soz.) weist darauf hin, daß die ausgewiesenen Personen bis auf einen thatsächlich in den Wählerlisten gestanden haben.

Abg. **Auer** (Soz.) erwidert dem Abg. Brockhausen, daß die Frage, ob nur Wahlberechtigte oder überhaupt jeder Deutsche zum Wahlakt zugelassen werden sollen, garnicht hierher gehöre. Er sei allerdings der entgegengesetzten Meinung wie der Abg. v. Brockhausen, aber selbst wenn dessen Ansicht richtig wäre, müßte die Wahl, entsprechend der Praxis des Hauses, auch für ungiltig erklärt werden.

Abg. **Spahn** (Ctr.) stellt sich auf den von dem Abg. Auer vertretenen Standpunkt.

Hiermit schließt die Debatte.

Der Antrag von Brockhausen wird gegen die Stimmen der beiden konservativen Parteien und der Nationalliberalen abgelehnt und die Wahl des Abg. von Löebell dem Kommissionsantrag entsprechend für ungiltig erklärt.

Beweiserhebungen zu veranstalten beschließt das Haus über die Wahlen der Abgg. Graßmann (nl., 4. Marienwerder) und Götz von Olenhusen (Welfe, 12. Hannover).

Für giltig erklärt werden die Wahlen der Abgg. v. Kardorff (Rpt., 3. Breslau), Graf v. Bismarck-Bohlen (kons., 2. Stralsund), v. Bonin-Behrenbusch (kons., 5. Köslin) und Stöcker (b. k. P., 1. Arnsberg).

Die Wahl des Abg. Sachse (Soz., Waldenburg) beantragt die Kommission für ungiltig zu erklären, da in einem Wahlbezirk zeitweilig der Wahlvorstand nur aus drei Mitgliedern bestanden hat, von denen einer ein unmittelbarer Staatsbeamter war. Die Mehrheit für Sachse betrug nur 36 Stimmen, in dem betr. Bezirk sind 132 Stimmen für ihn abgegeben.

Präsident Graf **Ballestrem** theilt mit, daß der Abg. Sachse sein Mandat niedergelegt habe.

Bei der Prüfung der Wahl des Abg. Will (kons. 1. Köslin), über die die Kommission Beweiserhebungen zu veranstalten beantragt, fordert

Abg. **Gamp** (Rp.) die durch Wahlproteste von „Denunzianten" angegriffenen Personen auf, in jedem einzelnen Falle Privatklage zu erheben.

Abg. Dr. **Pachnicke** (fr. Vgg.) erhebt Verwahrung gegen den Ausdruck „Denunzianten".

Abg. **Kopsch** (fr. Vp.) schildert die Vorgänge bei der Wahl. Sie sei in Wahrheit direkt, geheim, gleich und allgemein gewesen. Direkt aus den Händen der Gutsvorsteher hätten die Bauern die konservativen Wahlzettel erhalten, unter Aufsicht wurden sie direkt zur Urne geführt, ein Geheimniß war es ihnen, was auf dem Zettel stand, den sie in die Urne warfen. Alle gleich mußten sie in dieser Weise wählen, und allgemein ist im Wahlkreise diese Methode verbreitet gewesen. Bei der Breslauer Landtagswahl seien die Konservativen entrüstet darüber gewesen, daß sozialdemokratischen Wahlmännern ihr Ausfall am Verdienst vergütet wurde; hier aber treiben sie offen Wahlbeeinflussung.

Abg. **Gamp** (Rp.) bemerkt, in Breslau hätten sich Arbeiter bei der Wahl durch Geld bestechen lassen.

Abg. **Auer** (Soz.) bezeichnet diesen Vorwurf als Verleumdung.

Vicepräsident **v. Frege** erklärt den Ausdruck „Verleumdung" für parlamentarisch unzulässig. (Heiterkeit).

Abg. **v. Staudy** (kons.) betont, daß der von sozialdemokratischer Seite bei Wahlen geübte Terrorismus viel schlimmer sei, als die angeblichen konservativen Uebergriffe.

Abg. **Singer** (Soz.) verwahrt die Breslauer Sozialdemokraten ebenfalls gegen den Vorwurf der Bestechlichkeit. Man traue niemandem etwas zu, wozu man nicht selbst bereit sei.

An der weiteren Debatte betheiligen sich die Abgg. Kopsch (fr. Vpt.), de Witt (Ctr.), Pachnicke (fr. Vg.), Gamp (Rpt.) und v. Staudy (kons.).

Berichterstatter Abg. **Ernst** bittet um Zustimmung zum Kommissionsantrag. Die Kommission halte jeden Protesterheber für einen ehrlichen Menschen, sie könne doch nicht, wie es der Abg. Gamp anscheinend wolle, sich bei jedem Einsender eines Protestes erst erkundigen, ob er ein ehrlicher Mensch sei. Was würde wohl Herr Gamp sagen, wenn er einen Protest einreicht und die Kommission darüber Erkundigungen einzieht, ob er im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist. (Abg. Gamp tupft sich mit dem Zeigefinger wiederholt gegen die Stirn.)

Persönlich bemerkt

Abg. **Gamp**, es sei ihm gar nicht eingefallen, die Protesterheber von vornherein für keine ehrlichen Leute zu halten. Wenn Herr Ernst die Güte gehabt hätte, ihm zuzuhören, würde er eine solche Behauptung nicht aufgestellt haben.

Das Haus beschließt, dem Kommissionsantrag entsprechend, über die Wahl des Abg. Will Beweis zu erheben, ebenso über die Wahl der Abg. Baron de Schmid (12. Elsaß-Lothringen), Dr. Haenel (fr. Vg., 7. Schleswig-Holstein) und Fürst zu Innhausen und Knyphausen (kons., 1. Hannover).

Die Wahl des Abg. Harrichausen (B. d. L.) beantragt die Kommission für ungiltig zu erklären.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.) beantragt, die Wahl für giltig zu erklären, da die beanstandeten Vorgänge bei der Wahl auf keinen Fall das Wahlergebniß geändert hätten.

Abg. **Bassermann** (nl.): Die Vorgänge, die Anlaß zu der Beanstandung der Wahl des Abg. Harrichausen gegeben haben, sind derart, daß sie zur Ungiltigkeitserklärung führen müssen. Ich bitte Sie, dem Kommissionsantrage stattzugeben.

Die Wahl des Abg. Harrichausen wird für ungiltig erklärt.

Für giltig erklärt werden die Wahlen der Abgg. Graf Magnis (C.), Dr. Hasse (nl.) und Dietrich (k.)

Ueber die Wahl des Abg. Dr. Zwick (fr. Vp.) 5. Berlin, hat die Kommission beschlossen, Beweis erheben zu lassen.

Das Haus tritt diesem Beschlusse nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. Fischbeck (fr. Vp.), Singer (Sozd.) und Dr. Spahn betheiligen, bei.

Es folgt der Bericht über die Prüfung der Wahl des Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.). Die Kommission beantragt die Vornahme von Beweiserhebungen.

Abg. Dr. **Arendt** (fk.) theilt mit, daß der Abg. Frhr. v. Stumm selber auch die völlige Klarstellung eines von der Kommission als unerheblich erachteten Punktes wünsche, daß nämlich die von einer Seite aufgestellte Behauptung der persönlichen Wahlbeeinflussung eines Steigers auf Unwahrheit beruhe.

Das Haus beschließt nach dem Kommissionsantrage.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident Graf **Ballestrem**: Es ist ein schleuniger Antrag Werner und Genossen auf Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Bindewald eingegangen, ferner schleunige Anträge des Abg. Müller-Fulda betreffend eine Novelle zum Reichsstempelgesetz und des Abg. Bassermann betreffend die Abänderung des Zolltarifs. Alle drei schleunigen Anträge setze ich auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung.

Abg. **v. Kardorff** (zur Geschäftordnung): Unter diesen Umständen möchte ich den Mitgliedern der Budgetkommission auf diesem Wege mittheilen, daß morgen keine Sitzung der Budgetkommission stattfinden kann.

Präsident Graf **Ballestrem**: Es ist noch eine Interpellation Graf Schwerin-Löwitz eingegangen, den Reichskanzler um Auskunft zu ersuchen, warum den wiederholten Beschlüssen des Reichstages auf Aufhebung der gemischten Transitläger vom Bundesrath nicht Folge gegeben wird.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Die eben genannten schleunigen Anträge und die zweite Berathung der Novelle zum Unfallversicherungsgesetz.

Schluß 5½ Uhr.

Verantwortlicher Redacteur Felix v. Eckardt,
Druck u. Verlag der Badischen Landeszeitung G. m. b. H. in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Drei-Aehren-Bahn.

Sommerfahrplan

giltig vom 1. Mai bis 30. September 1900.

Türkheim	ab	6^{20}	8^{43}	{9^{45}	10^{46}	12^{42}	—	2^{30}	{3^{20}	4^{03}	—	5^{50}	7^{48}
Drei-Aehren	an	7^{02}	9^{30}	10^{27}}	11^{27}	1^{24}	—	3^{12}	4^{02}}	4^{45}	—	6^{32}	8^{30}
Drei-Aehren	ab	7^{45}	9^{40}	—	11^{32}	1^{27}	{2^{25}	3^{15}	—	5^{00}	{5^{45}	7^{43}	9^{10}
Türkheim	an	8^{30}	10^{25}	—	12^{7}	2^{12}	3^{10}}	4^{00}	—	5^{48}	6^{30}}	8^{28}	9^{55}

NB. Die eingeklammerten Züge verkehren nur an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen.

Fahrpreise:

Bergfahrt Mk. **1.20** | Thalfahrt Mk. **0.50**

Hin- und Rückfahrt Mk. **1.50.**

Dutzendkarten. Pilgerkarten.

Sonderzüge für Vereine.

Karten für 12 Bergfahrten und 12 Thalfahrten für das ganze Jahr 1900, **nur an Werktagen giltig** und **übertragbar**, zum Preise von **14 Mark** können während der Fahrt vom Schaffner bezogen werden.

Pilgerkarten à Mk. **1.**— giltig für die Bergfahrt um 6^{20} vorm. und für die Thalfahrt am gleichen Vormittage.

☞ **Vereine** (bis zu 100 Mitgliedern), welche sich rechtzeitig mit der Direktion der Drei-Aehren-Bahn in Verbindung setzen, können mit besonderen, zwischen den fahrplanmäßigen Zügen eingelegten Extrazügen nach Drei-Aehren befördert werden. 2424.1

Aufruf

für die Errichtung eines Denkmals zum Gedächtnis Weiland S. Großh. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden.

Ein langes Menschenalter ist vergangen, seit **Prinz Wilhelm von Baden** auf Frankreichs Boden für deutsche Ehre blutete und drei Jahre schon ist der ritterliche badische Fürstensohn zu seinen Vätern versammelt. Doch noch lebt er, wie in den Tagen da seine hohe eindrucksvolle Gestalt unter uns wandelte, fort in der Verehrung unseres badischen Volkes, und so lange das Gedächtnis seines blutigen Ehrentages bei Nuits von den späteren Geschlechtern hochgehalten wird, so lange wird im Mittelpunkte jenes glorreichen Kampfes das Bild des tapferen Heerführers ragen. Doch nicht blos in stürmischer Kriegsnot hat Prinz Wilhelm dem engeren und weiteren Vaterlande sich geweiht: auch in langen Jahren des Friedens war er unablässig für des ganzen Volkes Sache thätig, in treuer Arbeit, in aufopferndem Wirken, in echt fürstlichem Handeln.

Des heimgegangenen Prinzen Treue im Leben und Sterben hat ihm ein köstliches Denkmal im Herzen des badischen Volkes gesichert, das sich auch äußerlich vor den Augen der Gegenwart und Zukunft erheben soll als ein stolzes

Prinz Wilhelm-Denkmal in Karlsruhe.

Was vielen Tausenden von badischen Kriegern in zahllosen Denkmälern, welche unsere Städte und Dörfer zieren, geworden ist, die Sicherung ihrer Namen und Thaten in Erz und Stein, das soll in treuer Dankbarkeit dem Prinzen Wilhelm werden, damit auch seine eherne Gestalt den Nachgeborenen die Treue bis in den Tod lehren möge.

Zur Errichtung eines solchen Denkmals und zur Erstattung einer Ehrenschuld gegen unser ganzes Großherzogliches Haus haben sich die Unterzeichner dieses Aufrufes zusammengefunden und wenden sich nicht nur an des seligen Prinzen Kriegs- und Waffengefährten, nicht nur an die alten Angehörigen des Regiments, das jetzt noch des Prinzen Namen führt, sondern an das ganze badische Volk mit der Bitte, die Ausführung des Planes durch Beiträge zu unterstützen. Auch das kleinste Scherflein ist willkommen.

Beiträge werden in Empfang genommen vom Schatzmeister des Comitees, Herrn Rechnungsrat a. D. Martini, Karlsruhe, Kronenstraße 22, sowie auch von der Badischen Bank in Mannheim und Karlsruhe und von der Rheinischen Creditbank in Mannheim mit ihren Filialen.

Karlsruhe, 27. April 1900.

Der geschäftsführende Ausschuß:

Generalleutnant z. D. **Hofmann**, Vorsitzender des Komitees zur Errichtung des Prinz Wilhelm-Denkmals. Generalmajor z. D. **von Wolff**, Stellvertreter des Vorsitzenden.

Freiherr Rüdt von Collenberg, Landgerichtsdirektor, Großherzoglicher Kammerherr, Mitglied der 1. Kammer; Platz, Oberstleutnant a. D.; Gockel, Oberstleutnant a. D.; Heusch, Oberstleutnant a. D.; Schnetzler, Oberbürgermeister; Götz, Professor und Direktor der Kunstgewerbeschule.

Vorstehendem Aufruf schließen sich zahlreiche Persönlichkeiten aus den verschiedensten Kreisen an. 2418.1

Bad Seewen bei Brunnen

Gotthardbahnstation Schwyz-Seewen.

Zwischen Mythen und Rigi am Lowerzersee gelegen. Staubfrei mit großen schattigen Nußbaumplätzen und Tannenwaldungen. Parkanlagen. Direkte Schnellzugsverbindungen nach allen Richtungen.

Eisenhaltige Mineralbäder und **komplette Einrichtungen für Dampfbad, Douchen, Massage** ꝛc.; Schwimmbäder am See. Kahnfahrten auf dem Lowerzersee nach der historisch berühmten **Insel Schwanau.** Lohnende Spaziergänge in der Umgebung und bester Ausgangspunkt für **Exkursionen im Gebiete des innern Vierwaldstätterse's.** Pensionspreise von **Fr. 4.— bis 7.—** je nach Hotel. Prospekt mit allen Details von den unterzeichneten Hotels franko. **Telephon.**

Hotel u. Pension Rößli (Besitzer: C. Beeler) } **Eisenhatige**
Kurhaus Sternen (Besitzer: A. Huber-Blesi) } **Mineralquellen.**
Hotel Schwyzerhof (Besitzer: A. Mettler).
Hotel-Pension Seehof (Besitzer: J. L. Bücheler-Peter).
Pension Aufdermaur (Besitzer: A. Aufdermaur. 2394.3.1

Hôtel, Schloss Hertenstein, Pension,

am Vierwaldstättersee — bei Luzern.

Altrenommiertes Haus in herrlicher, ruhiger und geschützter Lage, inmitten der großartigsten Gebirgswelt der Urschweiz. Großer schattiger Park; reger Schiffsverkehr. Billige Pensionspreise. Gartenwirtschaft. — Höflichst empfiehlt ih **Jos. Ostertag. Telephon** und **Telegraph.** 2197.4.1

Herrenalb

im württembergischen Schwarzwald

Klimatischer Kurort (365 M. ü. d. M.)

zwischen **Wildbad** und **Baden-Baden.**

Endstation von **Karlsruhe-Ettlingen-Herrenalb.**

Wasserheilverfahren, Elektrotherapie etc.

Gelegenheit zur Jagd und Forellenfischerei.

Prospekte durch Stadtschultheiss **Beutter.** 2181.6.3

Bad Tölz

i. d. bayr. Voralpen.

Hôtel u. Badeetablissement Sedlmair.

Pension. — Mäßige Preise. — Anfangs Mai geöffnet. 2112.5.3

Habe mich zur Ausübung der

zahnärztlichen Praxis

hier niedergelassen. 2302.7.5

Dr. med. Linsenmann,

Arzt und Zahnarzt,

Spezialarzt für Mund- und Zahnkrankheiten,

bisher langjähriger Assistent als Arzt u. Zahnarzt.

Karlsruhe, Kaiserstrasse 84.

Abteilung für Kinder-Konfektion.

In großer Auswahl und in allen Preislagen sind vorrätig:

Für Mädchen:		**Für Knaben:**	
Kindermäntel,	**Kinderkleider,**	**Knaben-Anzüge,**	**Knaben-Mäntel,**
Kinderjacken,	**Backfischkleider,**	**Schul-Anzüge,**	**Knaben-Pelerinen,**
Capes, Blousen,	**Costümeröcke.**	**Wasch-Anzüge,**	**Knaben-Blousen.**

Große Sortimente Mützen für Knaben und Mädchen, Kinderschürzen u. s. w.

2441.1 **S. Model, Karlsruhe.**

Wünschen Sie die Küchenhitze in heissen Sommertagen zu vermeiden?

Thermophor-Essenträger

und sonstige Küchengeschirre ermöglichen die vollständige Einstellung des Herdfeuers nach dem Abkochen der Speisen und Getränke, denn in ihnen halten sich dieselben nach einmaliger kurzer Anwärmung **viele Stunden lang ohne Feuer ganz heiss.** Höchste Auszeichnungen auf allen Ausstellungen.

Generalvertrieb für Grossherzogtum Baden und Elsass-Lothringen **Paul E. Vogel, Strassburg i. E.**

Verkaufsstellen in Karlsruhe: **Meyer & Kersting, Fr. Kohm.** 2278.4.1

Geschäfts-Empfehlung.

Wir benachrichtigen hiermit die Herren Interessenten, die Herren Architekten u. a. höflichst, daß wir am hiesigen Platze ein Geschäft für

Fussbodenbelag,

Tiefbau- und Deckenkonstruktionen

gegründet haben.

Als **Spezialitäten** empfehlen wir:

Ausführung sämtlicher Cement-, Asphalt-, Boden- und **Wandplättchen, Terrazzo-, Parketarbeiten, Kanalbau, Stampfbetonbauten, Monierbau,** die verschiedensten **Deckenkonstruktionen** für alle z. Zt. angewendeten Spannweiten und bis zu den größten Belastungen, **Papp-** und **Holzcementdächer etc.**

☞ Außerdem empfehlen wir unser Lager in ***allen Artikeln unserer Branche.***

Verkaufsstellen: **Grenzstrasse 32** und **Westbahnhof** (Schotterstraße).

Bureau: **Grenzstrasse 32** mit Telephon Nr. 602.

Langjährige Erfahrungen in der Branche ermöglichen uns den geehrten Auftraggebern nur prima Ausführung zu garantieren und jederzeit prompte und praktische Vorschläge bei kostenloser Projektierung ꝛc. zu machen.

Referenzen über Leistungsfähigkeit stehen zu Diensten. 2023.9.6

Hochachtungsvoll

C. Bode & Cie.,

G. m. b. H.

Baden-Baden.

Krokodil.

Sammelpunkt der Radfahrer und Touristen.

Größtes Etablissement am Platze, durch Neubau vergrößert, unter eigener bewährter Leitung.

Ausschank von Münchner und Pilsener Bier.

Vorzügliche, preiswürdige Küche.

Grosse Terrasse.

In nächster Nähe des Kurgartens. 1973.16.1 Inhaber: **Carl Oberst.**

SOOLBAD RHEINFELDEN

2384.6.1

bei Basel (Schweiz) Eisenbahnstation Badisch-Rheinfelden.

Kohlensaure Solbäder speciell indiziert bei **Herzleiden, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmut u. Nervenleiden.**

Grand Hôtel des Salines Prospectus gratis. **Hôtel Dietschy am Rhein.**

Sommer- u. Winterstat. 2590 P. F. = 843 Mtr. ü. d. M. **Oberstdorf.** Südlichste Spitze des deutschen Reiches. Telegr.- u. Eisenbstat.

Besuchtester Sommerknrort des bayer. Algäus; unübertroffene Mannigfaltigkeit der Touren; geschützte Lage, staubfreie Luft, ausgedehnte, schattige Spaziergänge; gute Gasthöfe und Pensionen, billige Preise; Privatwohnungen in genügender Anzahl. — **Moorwasser- und Seebäder. Fischereigelegenheit und Kahnfahrt. 2 Aerzte.** 1964.7.3

Nähere Auskunft erteilt **Der Verschönerungsverein.**

TAUNUS-BRUNNEN

F. Krug & Co., Grosskarben.

Natürlich-kohlensaures Kur- und Tafelwasser.

Allein-Verkauf für Plätze an denen noch nicht vertreten, zu vergeben. 2383.8.1

Bürgerverein der Südweststadt.

Dienstag den 29. Mai, abends 1/2 9 Uhr,

im **Prinz Heinrich:**

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: Vorstandswahlen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet 2421.1

Der Vorstand.

Genre Separat.

Saison 1900. 2282.25.4

Jeder komplette Joppen-Anzug nach Maass M. 70.— netto Kasse!

empfiehlt in bekannter Qualität und Ausführung

WILH. WOLF jr., Kaiserstr. 82 a.

Bekanntmachung.

Hierdurch ersuchen wir diejenigen, Herren, welche sich an der hiesigen **Bismarckdenkmalkonkurrenz** beteiligt, einen Preis aber nicht erhalten haben, ihre **Entwürfe** gefälligst bis längstens **Freitag** den 4. d. Mts., abends 8 Uhr, aus dem großen Rathaussaal **abholen** lassen oder die Adresse angeben zu wollen, an welche die Entwürfe übersandt werden können. Die Mottos können bei dem Schriftführer des Komitees (Rathaus II. Stock Nr. 21) in Empfang genommen werden. 2439.1

Karlsruhe, den 2. Mai 1900.

Bismarckdenkmalkomitee.

Der Vorsitzende:
Schnetzler.

Der Schriftführer:
Riedel.

Bekanntmachung.

Beim **Statistischen Amt der Stadt Karlsruhe** ist die Stelle des **Sekretärs** auf 1. Juni d. J., zu besetzen. Sie ist der IV. Gehaltsklasse des Beamtenstatuts (1400—3000 Mk.) eingereiht, und bietet Aussicht auf definitive Anstellung. Die Bewerber müssen **gewandte und unbedingt zuverlässige Rechner** sein, einige mathematische Kenntnisse und Uebung im schriftlichen Ausdruck besitzen. Die Bewerbungen sind unter Beilage eines Lebenslaufes und der Schul- und Dienstzeugnisse beim Statistischen Amt der Stadt, Rathaus III. Stock, Zimmer Nr. 77, bis 21. Mai einzureichen.

Karlsruhe, den 1. Mai 1900.

Das Statistische Amt der Stadt.

Dr. Schäfer. 2435.1

Mit 6000 Mark Nachlaß

ist aus einer Konkursmasse ein Restkaufschilling von 20,000 Mk. — **stehend** auf einem rentablen Geschäftshaus in Karlsruhe, verzinslich zu 5% und zahlbar mit jährlich 500 Mk. — **sofort zu verkaufen.**

Nähere Auskunft und alles Weitere durch Konkursverwalter **Schmidt** in **Durlach.** 2419.3.1

Das Placirungs-Institut von W. Beck-Rebinger, staatl. genehm. Lehrerin, Mannheim, sucht u. empfiehlt gepr. und ungepr. Erzieherinnen, Kinderfräulein, Haus- und Gesellschaftsdamen, Haushälterinnen, Stützen d. Hausfr. Jungfern. 2434.52.1

Tüchtige Möbelschreiner,

auf feine Akkordarbeit, finden dauernde Beschäftigung bei

Gebr. Himmelheber,

2438.3.1 Möbelfabrik.

Bitterwasser-Rubinat

(Quelle Dr. Llorach)

das wirksamste Bitterwasser,

ärztlich als das Beste empfohlen bei

Fettsucht, Gicht und Verstopfung etc.

Verkaufsstellen in den meisten Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. 92.35.31

Engros-Verkauf bei Bahm & Bassler, Karlsruhe.

Günstige Gelegenheit zum Kaufe einer Ziegelei.

In der Vorderpfalz nahe bei Landau ist eine Ziegelei mit Handbetrieb billig zu verkaufen. 2427.1

Dieselbe umfaßt ein Gelände von ca. 3 Tagwerk, liegt 100 m vom Bahnhofe entfernt an einer verkehrsreichen Landstraße und eignet sich, da Rohmaterial genügend vorhanden, zum Betriebe einer Dampfziegelei. Offerten unter F. 3 L. 4035 an **Rudolf Mosse, Landau** (Pfalz).

Panorama Festhalleplatz.

2153.—5 **Neu ausgestellt:**

Kolossalrundgemälde

„Der Hamburger Hafen“ und „Tiefsee-Aquarium“.

Eintrittspreis pro Person 50 Pfg., Kinder und Militär 25 Pfg.

Den Besuchern des

Klosters Maulbronn

empfehle ich meine durch Neubau eines **Saales,** sowie Fremdenzimmer vergrößerte **Wirtschaft** mit eigener Metzgerei.

2258.3.3 Hochachtungsvoll

L. Piston z. Hirsch.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.